

Deutsches Reich.

Häufig Bismarck wurde bereits heute (Freitag) früh aus Kämpfen in Berlin erwartet, die Adresse soll jedoch in Folge einer leichten Erkrankung der Kaiserin bis Sonntag verschoben worden sein. Die Geschichte von einer Abkündigung der Babelur aus Rücksicht auf die politischen Verhältnisse sind durch aus grundlos. Es ist anzunehmen, dass Bismarck nicht nur kurz vor dem Ausbruch der Krise, sondern auch nach dem Ausbruch nicht in Aussicht genommen zu sein.

Vor Kurzem gelangte an Frau Generalpostmeisterin Stephan folgendes Schreiben:
Ihr Excellenz der Frau Generalpostmeisterin Stephan.
Gedächtnisbuch. Berlin.
Einschreiben. Postamt: Dresden.
Preis. 1876. 8-12 Pf.

(Umhlag.)

Beiliegenden Brief wollen Sie Ihrem Gemahl, nachdem Sie ihn selber gelesen haben, zur Kenntnisnahme übergeben. Gehe Gott, daß es Ihnen gelinge. Ihren Gatten für Erfüllung der geschehenen Verbindungen eifrig zu stimmen, Sie ersparen sich Derselben und uns ein Herzkreuz.

(Einslage.)

Gedachter Herr Generalpostmeister!
Schon vor 6 Monaten hätte ich ein Verzin, der zwar von Anfang an durch ganz Deutschland bezogen war, der aber noch nicht so viel Lebenskraft hatte, das vorgesezte Ziel zu verfolgen. Mitglieder des Vereins sind nur Postaffizisten, welche dadurch, daß sie durch Sie geradezu um ihre Lebensversicherung gebracht, existenz finden, welche nicht mehr zu verlieren haben. Alle Mitglieder sind zum Neuen nicht mehr, ein Verzehrer ist nicht darunter. Das Ziel des Vereins ist kein geringeres, als die Verbesserung der Lage der unteren Beamtenstellen herbeizuführen und zwar durch alle Mittel, im letzten Falle durch Streik und B.o!!!

Beziehung I.
Die Postaffizisten sind 4 Jahre nach dem Examen anzukommen.

Beziehung II.
Gehaltsveränderungen sind gesetzlich so zu regeln, daß sie in bestimmten Zwischenräumen gegeben werden müssen.

Beziehung III.
Die Besetzung der Secretärstellen. I. Termin ist der 1. Oct. d.

Sind bis dahin nicht sämtliche Affizisten benannter Art angestellt, dann tritt der Verein in Thätigkeit. Unsere Mittel sind vor Allen herbeizuführen, dann Witt, im letzten Falle auch D.o!!!

Die Dilettanten.

Die Sache ist zur amtlichen Anzeige gebracht. Durch Mittel, wie die Verfasser des obigen Schreibens sie anwenden, kann der Sache der Postbeamten nur geschadet werden.

Die dauernde und intensive Beschäftigung der Staatsanwaltschaften mit der socialdemokratischen Presse wird von den Anwälten und Beobachtern genannter Partei zwar oft als schwer empfunden, aber stets als ein leiblich nur zu wirksames Agitationsmittel betrachtet. Ein Beispiel bietet die socialistische „Gemeinnützige Presse“.

Sie gelangt zur Abwechslung mit folgenden geschäftlichen Worten: „Mit jeder zwei Monate drei Tage Besatzung und Siebenhundert fünfundsiebzig Mark Strafbuß wurden über unsere Redactoren und Mitarbeiter im Laufe eines Jahres verhängt. Drei Redactoren der „Gemeinnützigen Presse“ sind noch im Gefängnis und der Rest der Redaction ist in diesem socialistischen Witz als „interimlicher Artikel über Volksrechte“ und „Grimm im Parlament“ veröffentlicht. Das Otto Glagau unter die Mitarbeiter des „Nordwärts“ geht, dürfte Mandat abgeben. Wenn übrigens der „Vorwärts“ meldet, in einem von dem Kaufmann Albert Mayer in Berlin gegen Glagau angebrachten Bescheid sei Bestreiter zu 1000 Mark Geldbuße verurteilt, so ist das eine unrichtige Angabe. Glagau bemerkt darüber in einem aus Berlin datirten Schreiben: genannter Kaufmann in Glagau's Buch: „Der Vorwärts und die Gründungsgeschichte in Berlin“ als Mitbegründer der „Allgemein-Gesellschaft für Volksrechtspflege“ genannt, habe ihn deshalb wegen „Verleumdung“ demnächst, sei von der Staatsanwaltschaft abgemahnt und habe dann die Privatklage angebracht. Glagau trat den

Beweis der Wahrheit an, aber der Justizrichter des Berliner Stadtrichterlehre bestanden als unerschütterlich ab und verurtheilte ihn zu 150 Mark Geldbuße eventuell 14 Tage Gefängnis. Darauf sollte Glagau gegen Mayer den Appell antragen wegen wissenschaftlicher Denunciation, und in der Appellationsinstanz wurde durch Vorlegung der Untersuchungsakten erwiesen, daß Mayer thätlich Mitglieder der oben genannten Gesellschaft ist und daß Glagau von ihm nur geschrieben habe, was acutenmäßig ist. Zudem und daß beyerliche Kammergericht wegen gewisser Bemerkungen über den Charakter und die Manipulationen der Gründer Glagau der Beileidigung schuldig und verurtheilte ihn zu 30 Mark Geldbuße, eventuell 3 Tagen Haft. Selbstverständlich, sagt Glagau hierzu, werde ich gegen die Entscheidung des Kammergerichts die Pflichterfüllung einlegen. Es ist dies übrigens meine zweite Verurteilung wegen formeller Beleidigung der Gründer: eine thätliche Unrichtigkeit dagegen hat mir noch nicht nachgewiesen werden können. Wie die Staatsanwaltschaft mit mirtheilt, ruht das Strafverfahren wegen wissenschaftlicher Denunciation gegen Albert Mayer bis zum rechtskräftigen Abschluß des gegenwärtigen Justizprozesses.“

Großbritannien.

Im englischen Unterhause gab der Untersecretär der Doune auf eine beäugliche Anfrage dem Deputirten Simon zur Antwort, hinsichtlich der Verpflanzung der Juden in Rumänien sei ihm seit dem 15. April d. J. ein Bericht nicht zugegangen; der englische Consul in Bukarest habe aber Befehl erhalten, den Gerichten über neuerlich gegen die Juden bezogene Gerüchteleien nachzuforschen. Wenn sich dieselben bewahrheiten sollten, würden bei der rumänischen Regierung Vorstellungen erhoben werden.

Der bekannte jüdische Philantrop Sir Moses Montefiore, der sich nun in seinem 74. Lebensjahre befindet, hat dem jüdischen Deputirten-Collegium in London geschrieben, daß, wenn er von letzterem mit einer Mission betraut würde, um eine Verbesserung der Lage der Juden in Marokko herbeizuführen, er dieselbe mit Vergnügen übernehmen würde. Das Collegium hat dem großen Baronet für sein philantropisches Ansehen ein herzliches Dankeswort gesollt.

Frankreich.

Die Eingetretene unter der, wie Gametta sich ausdrückte, „heretisch historisch gewordenen Schaar der 363“, welche das Militärverbot gegen das Ministerium unterzeichneten, hat nicht lange vorgehalten, zur begrifflichen Genugthuung der conservativen Blätter, welche sich dieses ersten Abfalls mit Belegen bemächtigt haben. Herr Morel, ehemaliger Deputirter der Rechte, hat an den Präsidenten des linken Centrums ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Verbundenheit ausdrückt, seinen Namen unter dem Manifest zu setzen und erklärt, demselben nicht beizutreten.

Der bekanntlich schwer erkrankte Senator Littré befindet sich wieder bedeutend besser und wird in einigen Tagen ausgehen dürfen. Dagegen liegt der berühmte Mikroskop Gelehrter im Sterben.

Wie man der „R.“ schreibt, scheint die Regierung Emil Ollivier, den Mann mit dem letzten Jahre, wieder zu Ehren bringen zu wollen. Sie will ihm „amtlich im Verwaltungsdepartement dem Republikaner Drey als offiziellen Candidaten gegenüberstellen.“

Bischof Dupanloup von Orleans war in verschiedenen Blättern lobt, gerat worden. Er demnächst jetzt selbst diese Nachricht.

Italien.

Der Zwiespalt im Cardinal-Collegium in Bezug auf die das künftige Concilium betreffenden Fragen dauert fort. Ein Theil der Cardinale bekennt sich mit Entschiedenheit die durch Romantation zu vollziehende Reform, während andere entgegenhalten, man dürfe nicht von der allerbekanntesten Lehre abgehen; andere endlich treten für beschleunigte Papstwahl ein, mit Beibehaltung indessen der gewöhnlichen Gewohnheiten. Der Spruch des Papstes steht noch aus.

* Die Ausstellung der Jubiläumsgeschenke, welche der Papst erhielt, ist demnächst geschlossen worden, nachdem Alexander, der Minister des Innern, den Kaiserin davon benachrichtigt hatte, daß trotz der Beschaffenheit der italienischen Polizei sich ein Complot zur Wünderung der Ausstellung gebildet habe. Der Papst ließ sofort nach dem Schluß der Ausstellung sich die bedeutendsten Denkmäler bringen, um sie zu erhalten und zu bewahren. Die wichtigsten Geschenke wurden der Propaganda zugewiesen, die damit die Missionen besetzt. Die meisten nachgebildeten Ketten des heiligen Petrus, ein Geschenk der italienischen katolischen Comite's, welche man auf 600,000 Franc's schätzte,

der Basilica San Pietro in Vindici anzuweisen. Der Papst hat eine Platte, die Gemalte Platte heretisch, jüngst demnächst mit einem Aigen, Namens de Frau. Er besitzt eine große Menge für sie, und als sie in dem Jubiläum ihres Oelers gekommen war, ließ er sie ein, in der Ausstellung-Galerie den Gegenstand zu wählen, der ihr am besten gefiel. Der Papst ließ ihr freie Wahl, zu nehmen, was ihr beliebte. Die junge Frau begab sich in die Ausstellung, aber sie wählte nicht eine kleine Platte, welche sie wählen konnte, sondern die große Platte, welche sie wählen konnte, und er sagte seiner Platte, daß er sich vorbehalten, selbst ihr ein Geschenk zu machen, das ihrer würdig wäre. Ein prächtiges Können wurde der Frau Platte-Salm und eine Ehrenkranz der Marquise Gerardi geschenkt. Der Papst hat für sich nur behalten den prächtigen Hebeln der Platte Platte Frau Platte, bestellend die Caritas nach dem Gemälde Platte der Caritas, und der Platte, welche der Frau Platte von Platte Platte als Vermächtnis seiner verstorbenen Frau überlassen hat. Die Spender haben also für andere Leute gesammelt und nur der Peterskammer allein wird zur größeren Ehre Gottes von St. Heligheit verwendet werden.

Provinzial-Nachrichten.

5. Weibens. 26. Juni. Das gestern auf dem „Bade“ hier gefeiert abgehaltene dritte Weibensfest hat aus 12 hiesigen Vereinen bestehende Weibensfeier Sängerchöre wurde durch eintretenden, zwar nicht betrogen, aber doch anhaltenden Regen erheblich gestört. Auch war der Besuch seitens des Publicums in Folge der unglücklichen Witterung von Anfang an bei weitem nicht so bedeutend als in den Vorjahren, und die unter Hiesigen nicht zahlreichere Menge hat auch eben keinen so großen Anlauf bei. Zum Vortrag kamen die Gesänge: „Hilfereit“ von Marckmann, der Weibensfeier aus der „Zauberflöte“, die Bismarck-Hymne von Wöhrmann, zwei Lieder „Heute steht ich“ von Schmidt und „Abchied vom Walde“ von Klauer, der Hochschüler aus der „Antigone“ von Wendelschön und „Lustig Weibensfest“ aus der „Deutschen Vaterland“. Die Gesänge, namentlich die beiden erstgenannten, wurden im Allgemeinen recht gut und glatt vorgetragen und gewährten den Zuhörern reichen Genuß. Das gleich beim Beginn der ersten Nummer vorkommende kleine Ungelegenheit war entschuldigen: eine weniger nachlässige Beurteilung verdient dagegen wohl das verunglückte letzte Solo der allbekannten Weibensfeier-Compagnie. Die Dichternummern des Programms wurden von d. r. Stadtblatt aufgeführt und erzielten verdienten Beifall. — Der zweite Theil des Festes, das Abendessen, wurde wegen des unrichtigen Wetters im Saale abgehalten, wobei doch wohl nicht demselben immer noch eine verhältnismäßig ansehnliche Zuhörerschaft bei, der auch eine fröhliche Stimmung nicht fehlte.

* Von der Unkrän, 26. Juni. In der Campagne von 1876-77 hat die Zuckerrübe zu Agram 67,587 Ctr. Rüben verarbeitet, 256,847 Hfl. Rüben verbraucht, — bei 458,869 Ctr. 60 Pf., Steuern gezahlt; dahingegen 1876-77 490,900 Ctr. Rüben und 231,112 Hfl. Rüben verbraucht und 892,720 Ctr. Steuern entrichtet. Es sind also in der letzten Campagne 23,637 Ctr. Rüben weniger verarbeitet, 25,455 Hfl. Rüben weniger verbraucht und 661,49 Ctr. Steuern weniger gezahlt.

* Sedlungen, 28. Juni. Von den vereinigten Euborien Sedlungen und Agram wurden getrennt hier gewählt: 1. als Deputirte für die Provinzial-Synode: Superintendent Weitzel, Sedlungen, die Euborien, 2. als Stellvertreter: Superintendent Jäger, Agram, 3. als Stellvertreter: Superintendent Jäger, Agram, 4. als Stellvertreter: Superintendent Jäger, Agram. Zum Synodal-Präsidenten der Kreis-Synode Sedlungen erzielten die Stimmenmehrheit: Pastor Sander-Sedlungen, Diaconus Sieder-Sedlungen, Landrath v. Bernhart, Gollada und Vorkörper der Hoch-Oberlehrer. — Da es gelungen ist, die Euborien der Synode zu stellen, so soll es nach dem Volkslande von nun ab Wochen hindurch regnen. Schon heute ist sich dieser Volksausdruck zu bewahrheiten, denn es gab heute, wie gestern etwas Regen, dessen namentlich die Sommerhitze sehr bedürftig.

Der vor einiger Zeit im Bade Wittingen verstorbenen wohlhabende und kinderlose Herr Bismarck aus Oßersleben hat in seinem Testament dieser Stadt in sehr wohlthätiger Sinne geschenkt. Sein Vermögen an Aedern und Wiesen (30 Morgen) soll nach dem Tode seines Bruders dem Socialen Gezeuosen und dem evangelischen Waisenhaus dortselbst zu je Hälfte zufallen. Außerdem hat der Verstorbene mit der Hälfte seines Vermögen und bedeutender baare Vermögen die sechs Lehrer an der Bürgermädchenschule, an welcher er selbst lange Jahre gewirkt hat, in der Weise bedacht, daß der Magistat als Vermwalter des Vermögens jedem Lehrer genannter Schule monatlich von Gehalte die Zinsen im Betrage von 300 R. pro Jahr und Kopf zahlen soll. Ferner erlitten 9000 rup. 3000 R. zwei ihm nachgebende Verordnungen.

— In Besitz der vierter Armycorps wurden im vorigen Jahre 7926 Mann ausgehoben, 1400 Mann in diesen überzählig und 1790 Mann traten freiwillig ein. In der abgela-

ten Zeit, anläßt an ihre Seite zu gehen, und nicht vor dem Partebore, nachdem schon „as Dorf durchdrungen, da wachte sie sich zu ihm. „Wie geht Dir's, Wilhelm, wir haben ja so lange nicht mit einander gesprochen.“ Seine leuchtenden Blide befehlenden die Freude, welche er empfand. „Du bist mir absichtlich ausgewichen, Claudia!“ verzog er, „Thorheit! — Ich habe Dir für das Vergessen nicht noch ihren Dank sagen können, Wilhelm. Woher nimmst Du nur die solchen Blumen?“ „Komm“, sagte er mit erfrischer Stimme, „komm, ich will Dir die Stelle zeigen.“ Und das junge Mädchen konnte nicht widerstehen. Doch erlangen in ihrem unglücklichen Herzen die Worte der Freiheit, noch hörte sie die tröstliche Verbindung von der Gleichheit aller vor Gott, sie war so glücklich an diesem Tag. Fast ganz im Schwärmen wurde der Weg zurückgelegt. Die Sonne schien hell, so daß auf das grüne Feld und auf die herrlichen Tinten, welche sich hier und dort bemerkbar machten. Violet und braun mischten sich in das Tiefgrün des Hochsommers, einzelne weiße Blätter rauschten im leichten Wind, die Zweige bewegten sich unter der Last ihrer Früchte. Er führte seine Begleiterin in den Park und zum See, obgleich dort kein einziges Wäldchen stand. Das wußte sie, aber dennoch umring der Zauber all ihrer Sinne, sie konnte ja mit ihm nur diesen Platz anschauen, nur diesen, der gleichsam ihm und ihr gemeinschaftlich gehörte. Ueber den jungen Herzen lag jener freudiger des ersten unglücklichen Glückes, seiner jenseitigen Lust, den das Leben nur einmal verdrängt. Die Lieder des reichsfeindlichen Geschlechtes folgte dem namenlosen Gärtnerort, wie überall der Mensch seinen Sternen folgt, und ob sich ihm alle Gesetze der Welt fernend in den Weg stellen möchten, — er sieht sie kaum. Auch die hohen Ehrenkrone tragen bereit ihr Verfall. Freie Städte übersehen den Pfad, das Grün der Wälder spielte in's Schwärzliche, und die Sonnenstrahlen drangen ungehindert als sonst wohl auf den Wäldern hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Er sah ihre Qual und ein Auddruck geläufiger Rede schimmerte in seinen Augen. „So schnell als möglich, Lant“, verzog er leicht. „Aber dennoch mußst Du mir etwas Zeit lassen, namentlich, da die Sonne wieder keinen armen Kinder nur noch ganz kurzen Glanz spenden und schon sehr bald in wüthige Nacht übergehen sollte. Sein wie ihr Gefühl waren den bösen Mächten verschrieben, — vielleicht gerade weil ihnen das Glück vorher zu reiche Schätze offenbarte. Es verlangt ja für jene schönsten Gaben allüberall auf Erden den Preis des besten Verzehretes, des Lebens selbst. Die Döble am Seeufer endete, als Wilhelm zum Solbaten ausgehoben wurde. Er sollte nur nach Berlin, kam vielleicht in die Compagnie des Bruders, das hat dem Mädchen unglücklich weh, obgleich sie nicht ganz genau wußte, weshalb. „Du mußt es meinen Hans nicht erzählen, daß wir so...“ Sie stocherte, aber er hatte doch Alles verstanden. „Von meinem liebsten, meinem Heiligthum sollte ich sprechen?“ sagte er traurig. „Zum Janters Hans nicht, und sonst zu Niemanden auf der Welt.“ Sie sah ihn an. „Du brauchst den Hans gar nicht Janters zu nennen, Wilhelm. Er hat als kleiner Bub mit Dir gespielt, wie ich auch, und...“ all das Andere vom Bundesarmeechieb und dem Vorrecht des Meids, das ist ja doch nur Unfina. „Daß es ist in die bunten Dummungen.“ „Wäreft Du den Wunsch haben, daß aus Deinem Eltern gegenüber aufzusprechen und daran festzuhalten bis in alle Ewigkeit, Claudia?“ fragte er leibenswürdig. Sie wandte das purpurn erblühende Gesichtchen. „Ja würde es, Wilhelm, aber — laß das Alles. Plücker mir die Blume dort.“ Er hat wie ich geboten, er sprach auch an diesem Tage über die Sache nicht weiter, aber zwischen ihm und ihr war der unheimliche Ton verloren, sie ging nur selten mehr hinab an den Seeufer, sie schienen zurückhaltender, nicht so bergensfreundlich,

so finlich vertrauen, wenn er ihr zuweilen begegnete. Seine kleinen Schuldigen, die ihr sonst während der letzten Jahre als schuldiger Kräu, wie sie meinte, gepollt worden waren und die sie immer mit Jubel aufgenommen, diese Gesichte an besonders seltenen oder reichblühenden Blumen, an duftigen Bouquets, wenn drangen Alles unter in Schone lag, an geküßten Singvögeln und ganz weisen Hähnen oder Kächen, — sie bekamen jetzt eine andere, äisere Bedeutung. Claudia nahm aus dem Bouquet das Bergzeiglein und barg es zwischen den Blättern ihrer Bibel, da, wo der Spruch stand: „Wie aber ein Jeglicher unter Euch gesehen hat, so wird ihm gemessen werden.“ Und das junge Mädchen dachte an die milde Christenlehre, an all die Liebe und Barmherzigkeit des Friedensfürsten, und an den Zwiespalt unter den Menschen. „Die um das heilige Grab mit den Ungläubigen gekämpft haben, die auf Jerusalem's Waben ihr Blut vergießen durften, folgerten daraus das Meist, nun mehr und besser zu sein, als Gottes übrige Kinder“, dachte sie, „wie kann das nur geschehen, wie kann das nur der Himmel zugeben!“ In diesem Tage ging sie allein zur Kirche, weil der Jude die Equipage in Anspruch genommen hatte, und also Mama zu Hause bleiben mußte. Sie den unterthänigen Bauern auf eigenen zwei Füßen außerhalb des Gutes zu präsentiren, das hätte dem Respect geschadet, man hätte also ein Unwohlsein vor und ließ sich von der Kammerjungfer ein Kapitel aus dem neuen Testament vorlesen, indes das junge Mädchen ohne Begleitung die nahe gelegene Dorfstraße aufsuchte. Im abgetragenen Kleide, das Strohhütchen auf der schändlichen Frisur, und die Hände, der mangelnden Bekleidung wegen, unter dem schlechten alten Spawl versteckt, so wanderte sie zum Gotteshaus, wo gerade heute von der Bergzeitigkeit alles Irdischen gepredigt wurde: von der Sünde, der Heiligkeit und der Gleichheit aller Menschen vor Gott. Das schien zu ihr allein gesprochen, was der große Herrscher bestimmete, das schien auf den heimlichen Zwiespalt des jungen Herzens einen milderen Einfluß zu üben und sich wie neuer Sonnenchein über das Dunkel der letzten Tage zu verbreiten. Als sich bei'm Nachhauseweg der Gärtnerort mit abgelegenem Hute an der Kirchthür einfand, um, wie immer, ihr das Gefangnis zu tragen, da säumerte es sie, daß er so zwei Schritte weit hinter

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

die Ausgabe von Noten der Reichsbank zu 1000 Mk. betr.
In nächster Zeit werden Noten der Reichsbank zu 1000 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Berlin, den 20. Juni 1877. Reichsbank-Directorium.
von Dechend. Boese. Roth. Gallenkamp.
Herrman. Koch. von Koenen.

Beschreibung der Noten der Reichsbank zu 1000 Mark.
Die Noten sind 11 Cm. hoch, 19 Cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit dem Wasserzeichen: „Ein Tausend Mark“ im hellen, länglichen, buntel punktierten Felde, und der Wertzahl „1000“ darunter.
Die Kontroll-Stampel und die Nummern sind in Vordruck mit rother Farbe, die übrigen Theile mittelst Kupferdrucks in brauner Farbe hergestellt.
Die Schauffseite zeigt in einem oblongen Wirtelsfelde, dessen Ecken Verzerrungen enthalten, auf guillochirtem Untergrunde folgenden Text:
1000
Ein Tausend Mark
zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Entleiher dieser Banknote.
Berlin, den 1. Januar 1876.
Reichsbank-Directorium.
(Nachbildung der sieben Unterschriften).
Auf der linken Seite neben diesen Unterschriften befindet sich ein achtseitiger, mit guillochirten Linien umzogener Kontroll-Stampel mit dem Reichsadler und der Umschrift: „Reichsbank-Directorium“.
Der von einer fortlaufenden Verzerrung, in welcher die Zahl 1000 wiederholt erscheint, umzogene Rand enthält:
1. in dem oberen Felde das Wort: „Reichsbanknote“,
2. in dem linken breiteren Felde das mit Verzerrungen umgebene Reichswappen und darunter „1000 Mk.“,
3. in dem rechten Seitenfelde oben die Zahl „1000“, darunter eine Verzerrung, deren Mitte die Kaiserkrone von einem Eisenkranz umgeben bildet und ein M mit der Umschrift: „1000 Mark 1000“,
4. in dem unteren Felde in doppeltem Satz zweimal wiederholt die Strafandrohung:
„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft“.

Die Rückseite enthält auf guillochirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung, bestehend in einer stehenden weiblichen Figur und zwei Kränzen mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs.
Der Rand enthält:
1. oben die Worte: „Ein Tausend Mark“,
2. links die Wertzahl „1000“, das Reichswappen und darunter die vorstehend aufgeführte Strafandrohung,
3. rechts die Zahl „1000“ und eine verzierte Füllung, deren Mitte die von Lorbeerzweigen umschlungene Kaiserkrone bildet, darunter einen verzierten Kreis mit dem Wort „Banknote“ in viermaliger Wiederholung, endlich
4. unten zweimal die Nummer mit der Littera (a b c d).

Die Rückseite enthält auf guillochirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung, bestehend in einer stehenden weiblichen Figur und zwei Kränzen mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs.
Der Rand enthält:
1. oben die Worte: „Ein Tausend Mark“,
2. links die Wertzahl „1000“, das Reichswappen und darunter die vorstehend aufgeführte Strafandrohung,
3. rechts die Zahl „1000“ und eine verzierte Füllung, deren Mitte die von Lorbeerzweigen umschlungene Kaiserkrone bildet, darunter einen verzierten Kreis mit dem Wort „Banknote“ in viermaliger Wiederholung, endlich
4. unten zweimal die Nummer mit der Littera (a b c d).

Die Rückseite enthält auf guillochirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung, bestehend in einer stehenden weiblichen Figur und zwei Kränzen mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs.
Der Rand enthält:
1. oben die Worte: „Ein Tausend Mark“,
2. links die Wertzahl „1000“, das Reichswappen und darunter die vorstehend aufgeführte Strafandrohung,
3. rechts die Zahl „1000“ und eine verzierte Füllung, deren Mitte die von Lorbeerzweigen umschlungene Kaiserkrone bildet, darunter einen verzierten Kreis mit dem Wort „Banknote“ in viermaliger Wiederholung, endlich
4. unten zweimal die Nummer mit der Littera (a b c d).

Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János.

Dieses natürliche Mineralwasser, durch Liebig (1870) und Bunsen (1876) analysirt, ist laut Gutachten der ersten ärztlichen Autoritäten das vorzüglichste u. wirksamste aller Bitterwässer, ein schon bei kleinen Quantitäten sicher und schmerzlos wirkendes, erst offenes Mittel, milde im Geschmack und dem Magen unschädlich selbst bei fortgesetztem Gebrauche. Seit Jahren bewährt als besonders wirksam: bei habitueller Verstopfung und daraus sich entwickelnden Folgen; bei habituellen Congestionen nach dem Gehirn, den Lungen etc.; bei Blutstauungen in den Unterleibs-Organen, und den sogenannten Hämorrhoidaleiden; bei Krankheiten der weiblichen Geschlechts-Organen; bei allgemeiner Fettleibigkeit wie bei fettiger Entartung des Herzens und der Leber; die übeln Folgen einer Ueberladung des Magens werden rasch behoben.

Niederlagen in allen Mineralwasser-Depôts.
Haupt-Depôt in Halle bei Helmbold & Co.
Um nachtheilige Verwechslungen zu verhüten wird gebeten, ausdrücklich „Hunyadi János Bitterwasser“ oder einfach „Saxlehner's Bitterwasser“ zu verlangen.
Andreas Saxlehner. Budapest.
Eigenthümer der „Hunyadi János-Bitterquelle.“

Stahlbad Bibra i. Th.

Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. Die Bade-Direction.
König-Wilhelm-Bad bei Swinemünde.
Ostseebad unmittelbar am Strande, geöffnet bereits seit Pfingsten. Elegante möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer (incl. Betten) modern und tageweise zu sehr billigen Preisen, einzelne Zimmer schon von 12 Mark ab pro Woche. Fortreffliche Restauration. Warme See-, Sool- u. Bäder im Glashaus selbst. Directe Eisenbahn bis Swinemünde, Omnibus am Bahnhof und den Dampfmaschinen. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst Die Direction.

Verschiedene Sorten Briquettes, Zwickauer Steinkohle und beste Böhmisches Salzkohle, sowie Nasspresssteine von Gebr. Brandt empfiehlt billigst Oscar Zeising,

Kohlen-Niederlage Berliner Straße Nr. 4 a. Bestellungen für mich nehmen entgegen die Herren C. F. G. Kitzing, Scherzstraße, und H. Spelling, gr. Ulrichstraße.
Briquettes und Presssteine offerirt zu billigen Preisen Friedrich Fister, Werseburgerstraße 9 a. Wiederverkauf zu großen Rabatten.

Riesel's Separat-Courirzüge.

Unabhängige Einzelreise, 6 Wochen, Courirzüge, Freigeheiß, Unterbrechung.
Fast halbe Fahrpreise.
Am 6. und 28. Juli cr. nach München, auch Salzburg und Ruffein (Anschluß in Schwyz).
Am 1. 7. Juli und 2. August cr. nach Frankfurt am Main, Schwarzwald, Schweiz, auch Genf und Rigilath.
(20 % Rabatt.) Billigste Rundtour nach Luzern und Berner-Oberland III. Cl.
54 Mark.
Am 24. Juli cr. Gesellschaftsreise nach Skandinavien unter otis- und sprachkundiger Führung. Ausföhrliche Programme bei Steinbrecher & Jasper, am Markt.

Hessel's Extrafahrt nach Hamburg u. Helgoland.

Sonnabenden den 7. Juli c. Abends 10 Uhr ab Halle. Billets hin und zurück, 14 Tage gültig, nach Hamburg. III. Classe 15 M. 50 P., II. Classe 28 M., I. Classe 30 M., nach Helgoland und zurück 17 M. extra. Billets und Programme bei Herrn R. Penne, Halle a/S., Leipzigerstraße 77.

Eis! Eis! Eis!

aus ganz reinem Wasser zu jeder beliebigen Zeit bei Vaass & Littmann.

Selters- und Soda-Wasser.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Eis und Selters-Wasser in Syphon zu jeder beliebigen Zeit keine Handstraße Nr. 1 zu beziehen.
Vaass & Littmann.

Eisschränke

für Haushaltungen und Restaurationen stets vorräthig bei Vaass & Littmann.

F. W. Berger,

Schmeerstrasse 15, hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Kinderwagen, Karren u. Karren jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Die Tafelglas-, Spiegelgläser- u. Goldleisen-Handlung von W. Krause in Halle, Brüderstr. 15,

verkauft Spiegel-scheiben zu Schaufenster-Verglasung nach Tarif und bewilligt 50% Rabatt, 10% Rabatt u. 3% Sconto.

Zhurm-, Fabrik- u. Hofuhren

sowie alle Arten Taschen- und Wanduhren, als: Regulatoren, Pendulen u. s. w. in reichster Auswahl. Reparaturen sorgfältig.
Julius Meyer, Uhrmacher, Halle, Markt 21/22, im Hause des Hrn. Kaufm. Werther.

Schutz gegen Feuer und Diebe. Wächter-Controle-Uhren,

genaueste und zuverlässigste Controle der Nachtpolizei, sowie der Wächter in Fabriken u. s. w. — Zeichnungen und Preisverzeichnisse franco.
Herm. Kiehl, Halle a/S., Leipzigerstr. 46.

Außer der Ausführung von Hochbauten empfehlen sich zur Uebernahme aller Arten Brunnen-, Pumpen-, Röhren- und Erdbohrarbeiten Alb. Zabel & Sohn, Zimmer- und Röhrenmeister.

Seife.

Wasch-Seifen von bekannter feinsten Qualität und in hart trockener Waare, sowie alle Sorten Toiletteseifen, Parfüm großer Auswahl.
E. R. Wetzel, Leipzigerstr. 13.

Das Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge von:
Blauen Engl. Dachziegel Ia. Qual. aus dem renomirtesten Bruche zu Port Macao zeigen hierdurch an und empfehlen solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie:
Rothen Engl. Dachziegel Ia. Qual. zu billigen Preisen.
Klinkhardt & Schreiber, Halle a. d. S.

Althee-Bonbon

empfehlen Johannes Mitlacher, 10. Poststraße 10.
Pockholz-Kegelkugeln, Kegelspiele
empfehlen zu billigen Preisen Wilh. Berger, Leipzigstr. 91.

Pockholz

zu Kugeln und Wellenrollen in Centnern und einzelnen Stücken billigst. Wilh. Berger.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken bis 9" hoch in ganzen und vorgefertigten Längen bis 24 Fuß, offerirt zu sehr billigen Preisen. Ferdinand Korte in Halle a/S.

Provenceröl.

frischer Qualität (Nulla vierge), in Flaschen und ausgenossen, halten hiermit empfohlen
Helmbold & Comp. Mineral-Seife
in 1 Pfund-Ringeln à 25 Pfg., sehr schnell beliebt geworden als billigstes und bestes Waschwasser, ist nur zu haben bei M. Waltgott, Drogehandlung, gr. Ulrichstraße 38.

Erdbeeren

täglich frisch. — Erdbeerplanzen, 50—60 Sorten, verendet von August ab die Handelsgärtnerei von Franz Gaudig, Ammendorf.
NB. Zur Ansicht seiner Erdbeerculture ladet Obiger ergebenst ein.

Verkauf von Stelmacherholz.

30 Schock starke eigene Scheitensiegen zum Verkauf bei Chr. Brenner in Grillenberg bei Saengerhausen.
Blisse wird gebt. Brüdertstr. 13, p. 1.

Achtung!

Ausgeklammertes Dauenhaar läuft jedes Quantum Amale Bräter, Büggel 11 am Markt.
Tanz-Unterricht
nach einer leicht lehrlichen Methode wird jeden Sonntag im Dauenhaarsaal in Reichenhain ertheilt.
Wanderh. hal n. St. Markthaus 8.

Eingefandt!

Noch ist das Wort Actien-Schlächterei zu n. u. welches seiner Zeit so mancher Bürger nebst Hausfrau mit Freuden begrüßte, in der frohen Hoffnung, dann billiges, gutes Fleisch zu beziehen zu können, jedoch sie haben sich getäußelt, denn das Fleisch war nicht einen Pfennig billiger, ob es besser war als untern hiesigen Fleischhauereien's Fleisch, wollen wir nicht erörtern, denn schon längst hat nur kurzen Bestand ist die Actien-Schlächtereie eingefloßen.
Doch heute eine neue Unternehmung, eine halbesche Actien-Bröck-Fabrik, welches schönes Wort, Fabrikant zu sein.
Die Bäckerei, ein chemisches Gewerbe, schon seit den ältesten Zeiten bestehend, wird jetzt in unserer alten Stadt Halle nebst Umgebung von circa 130 Bäckereimeistern betrieben, mit welcher Konkurrenz überhaupt auf welcher Stufe jetzt bei uns die Bäckerei steht, davon konnte sich jeder in der gewöhnlichen Ausstellung für Bäckerei, welche vor 4 Wochen im hiesigen Schützenhaus abgehalten wurde, überzeugen, jedoch Fabrik hat noch feiner der Herren Bäckereimeister keine Bäckerei genannt, obgleich es bei so manchen fabrikmäßig betriebenen wird, darum nun welche Ueberzeugung, ein gewesener Actionär der hiesigen Actien-Schlächtereie, Conditior und Pfefferkuchler hier am Platze, eröffnet eine halbesche Bröck-Fabrik mit dem Versprechen, gutes reiches Roggenbrod dem Publikum zur Bequemlichkeit selbigen solches direct ins Haus zu schicken.
Was nun das erste antrittst, müssen wir erst geduldig abwarten, doch das zweite ist nichts neues mehr, denn Brodwagen aus der Umgegend sind an jeder Ecke zu finden, wogegen hiesige Bäckereistämme mit dem Brodwerke die Stadt von einer Ecke nach der andern durchlaufen, am dem Publikum das Brod ins Haus zu tragen, überhaupt haben wir die feste Ueberzeugung, daß die hiesigen Bäckereimeister mit denartigen neuen Unternehmungen zu jeder Zeit concurrirt, jedoch wollen wir nicht unterlassen, diesem großen Bestreben einen guten Erfolg zu wünschen.